

**B**erehrte Verbener Freunde, und vor allen Sie, meine Herren Krieger von der preussischen Garde, vom Brandenburgischen Armee Corp's, sowie von allen sonst noch etwa hier vertretenen Truppentheilen des großen preussisch-deutschen Heeres: Es ist mir eine Freude und eine Ehre, mir, der ich als Fremdling hier unter Ihnen weile, Sie an dieser sonst nur dem geselligen Vergnügen gewidmeten Stätte an diesem festlichen Tage mit einigen Worten begrüßen zu dürfen.

Sie feiern ein doppeltes Fest hier — Sie feiern ein Fest des Dankes für die eben glücklich vollendete Ernte, Sie feiern ein Fest der Erinnerung an die vor 7 Jahren geschlagene siegreiche Schlacht von Sedan. Ja ein Erntefest und ein Schlachtenfest, die beiden berühren sich, die beiden erinnern an einander, wohl mehr, als es auf dem ersten Anblick scheinen könnte. Wohl mag mancher von Ihnen, wie er seinen Dank für die glücklich eingeheimste Ernte dem Geber alles Guten darbrachte, gleich mir auch daran gedacht haben, welch eine doppelte Gnade es war, diese reichen Gaben von einer Flur heimführen zu können, die nicht gleich den blutgetränkten Gefilden von Sedan mit den Leichen und dem Blute der Erschlagenen gedüngt war. Ja, und bei Sedan vor 7 Jahren, das war auch ein Erntefest, aber es war das Erntefest des grausen Todesengels, der dort seine Ernte, Jung und Alt, Feind und Freund, einheimste in seine dunklen Scheunen, in die dunklen Tiefen der Erde, dort — so hoffen und so glauben wir — zu ruhen als eine Saat der Auferstehung, dem großen Tage entgegen, wenn selbst der uralte Bund, den Gott der Herr mit der Erde geschlossen, daß, so lange sie stehe, nicht aufhören solle Säen und Ernten, Hitze und Frost, Winter und Sommer, wenn selbst der alte Bund veraltet und vergangen, wenn alle Feindschaft und alle Kriege der Menschen zu Ende sein werden, ja dann wollen wir den Tausenden der schlafenden Krieger, die bei Sedan, Freund und Feind durcheinander gesäet, ruhen, eine fröhliche Auferstehung wünschen, zu einem schöneren Erntefeste, zu einem ewigen Leben des Friedens. Doch wir wollen sie nicht eitel beklagen, sie, die da ruhen im finstern Schooße einer fremden Erde — sie ruhen in Frieden, und wir, die wir noch im Kampfe des Lebens stehen, wir wissen, was wir denen, die nach Gottes Rathschluß dort gefallen, verdanken. Ja, es bedarf der Worte wohl kaum, um Sie selber, um irgend einen der hier Anwesenden über das zu belehren, was der Tag von Sedan, dieser blutige Geburtstag eines neuen, großen, einigen deutschen Vaterlandes für uns alle bedeutet, Sie zu belehren über das, was wir alle, was unser Vaterland Ihnen, meine Herren Krieger, was es dem deutschen Heere und der deutschen Heeresleitung in dem großen Kriege verdankt. Wenn es freilich hierzu der Worte noch bedürfte, so stände es mir, dem Nichtkämpfer, der ich als geborner Hannoveraner überhaupt nicht gedient habe, so stände es mir, dem Angehörigen einer andern Provinz, um so besser an, die Verdienste des deutschen Heeres, insbesondere Ihre, der Brandenburger Verdienste unbefangen zu würdigen und nach Gebühr zu loben und zu preisen. Aber Sie, meine Herren, als echte Krieger, Sie wollen gar kein Lob, das, sowohl verdient es auch wäre, und so tief es auch von Herzen käme doch gerade wegen der Größe der zu preisenden Thaten leicht wie Schmeichelei klingen könnte. Sie, als echte Krieger, verschmähen es, sowohl sich selber zu loben, als auch von Anderen ins Gesicht gelobt zu werden. Sie, als wahre Krieger und als wahre Christen, nach dem